Kriegsausgabe Nr. 421

Der Bezugspreis

für das „Bukarester Tagblatt" beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug: Lei 2.— oder Mk. 1.60. — Das „Bukarester Tagblatt" muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen:

„Bukarester Tagblatt", Militärverwaltung in Rumänien. Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Anzeigen

für das „Bukarester Tagblatt" nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărindar 9-11, zu den im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Grössere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: R. Korn, Berlin W. 9, Vossstrasse 18, Fernsprecher Zentrum 11435.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen.

Sprechstunde der Redaktion:
Nur von 12—1 Uhr mittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten. — Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden. — Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani

XXXIX. Jahrgang. No. 43 — Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărindar 9—11 — Dienstag, 12. Februar 1918

Friede mit Russland.

Brest-Litowsk, 10. 2. (Tel.)

In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, dass Russland, unter Verzicht auf Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrags, den Kriegszustand mit Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Türkei und Bulgarien für beendet erklärt. Gleichzeitig wurde der Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt. Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Vierbundmächten und Russland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen, konsularischen, rechtlichen, wirtschaftlichen Beziehungen verwies Trotzkij auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Vierbundes.

Die Wirkung des Friedensschlusses zwischen dem Vierbund und der Ukraine auf die Verhandlungen zwischen der Petersburger Regierung und den Mittelmächten in Brest-Litowsk ist schneller eingetreten, als man zu hoffen wagen konnte. In der Sitzung vom 10. teilte Trotzkij als Vorsitzender der russischen Delegation mit, dass er den Kriegszustand des von ihm vertretenen Teiles Russlands mit den Ländern des Vierbunds für beendet erkläre und dass er den Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Armeen gegeben habe. Dies ist der Friede auch im Nordosten Europas, obwohl die Sowjetregierung die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages verweigert. Auch Trotzkij selbst zieht alle Konsequenzen des neuen Zustands, indem er den beiderseitigen Regierungen die Regelung der Aufgaben zuweist, welche die Beendigung des Krieges und die Anbahnung eines geordneten zwischenstaatlichen Verkehrs nötig machen.

Die Verhandlungen von Brest-Litowsk sind damit gegenstandslos geworden und beendigt. Niemand wird dem Schauspiel eine Träne nachweinen, an dem sich niemand erfreuen konnte, als diejenigen, welche durch die Friedenssehnsucht Russlands in ihren machtpolitischen Träumen gestört wurden, oder von den eigenartigen staatsrechtlichen Vorlesungen der revolutionären Diplomaten in Brest-Litowsk die innere Umwälzung Deutschlands erhofften. Die bittere Komödie, welche Trotzkij, Radeck und Genossen aufführten, musste so oder so aufhören, nachdem der ukrainische Friede der Bühne alles künstliche Licht genommen hatte. Noch die letzten Verhandlungen hatten die Lächerlichkeit zur Groteske gesteigert, als Herr Radeck, ein österreichischer Sozialist, der sich einst auch in Deutschland betätigte und von der deutschen Sozialdemokratie unter wenig rühmlichen Umständen aus ihren Reihen entfernt wurde, sich für den einzig berechtigten Vertreter des polnischen Volkes erklärte. Unmöglich hätten die Mittelmächte ihre viel beschäftigten Staatsmänner länger in dieser Farce mitspielen lassen können. Dies hat selbst der an aufgestapeltem Wissen reiche, an Einsicht aber arme Trotzkij erkannt und ein Ende gemacht, ehe dies von der Gegenseite geschah.

Man fragt sich, ob diesem Frieden andere wesentliche Eigenschaften fehlen werden, als die, dass er nicht, wie dies völkerrechtlich üblich ist, feierlich beurkundet und ratifiziert wurde. Wir glauben, dass dieser Fehler in nicht allzuferner Zeit geheilt sein wird, und dass dies lediglich von der Festigung der inneren Verhältnisse in Russland abhängen wird. Diese sind, wie man weiss, immer noch in vollem Flusse. Die Macht der Bolschewiki besteht noch, aber man weiss nicht, ob sie morgen noch bestehen wird. Die Rückkehr der Truppen von den Fronten kann grundlegende Veränderungen des inneren Bildes Russlands verursachen. Die Rücksicht auf ihre innere unklare Stellung mag neben der Abneigung gegen das politische Wesen der Kaisermächte die Petersburger Machthaber bestimmt haben, sich in der Weigerung der Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrags eine kleine Mentalreservation zu verschaffen. Praktische Wirkung wird sie kaum je erlangen, gleichgültig, ob die Sowjetregierung am Ruder bleibt oder von einer anderen abgelöst wird; beide werden genötigt sein, mit den Mittelmächten künftig so zu leben und so zu verhandeln, als ob der Friede geschlossen sei.

Der Entschluss der Sowjetregierung, den Friedenszustand eintreten zu lassen, enthält, und das ist das Wichtigste, den Verzicht auf die Durchführung ihrer Grundsätze in den Fragen der politischen Neuordnung in den ehemals russischen Westprovinzen. In der bedingungslosen Räumung der russischen Front liegt das Zugeständnis an die Mittelmächte, dass sie diese Aufgabe nun selbständig durchführen können. Sie werden dies, wie wir vermuten, in der versprochenen Weise tun, d. h. unter Anerkennung des Selbstbestimmungsrechts der in Frage stehenden Völker, aber unter Wahrung der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Interessen, welche die Mittelmächte jetzt während des Kriegszustandes mit den Westmächten, und für später haben. Eine Zeit reichster und kompliziertester Arbeit wird jetzt beginnen, denn es gilt, möglichst bald so schwierige Fragen zu lösen, wie dies die Rückkehr der geflohenen oder verschleppten Bevölkerung nach Polen, Litauen und Kurland, die Bildung von Volksvertretungen, eine geordnete Selbstverwaltung, die neue wirtschaftliche Interessenverknüpfung, aber auch die Heimkehr der Kriegsgefangenen, die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs usw. sind. So gross und wichtig ist diese Aufgabe, wenn man noch jene des Friedens mit der Ukraine und die wohl bevorstehenden Verhandlungen mit Rumänien dazu rechnet, dass man in der Tat von einem halben Weltfrieden sprechen kann, welcher der bedrängten Welt sich jetzt verheissungsvoll wie ein Tor in eine glücklichere Zukunft auftut.

Dass, während im Osten die Sonne aufgeht, der Westen noch tief im Dunkel liegt, muss die Freude über das Erreichte trüben. Aber der Weltkrieg hat doch seinen Höhepunkt überschritten, seinen beängstigenden Umfang verloren. Die Gefahr der Vernichtung der Mittelmächte, welche er enthielt, ist abgewendet und kann nicht wiederkehren. Jetzt gilt es noch, die Anerkennung dieser Tatsache durch die Westmächte siegreich zu erkämpfen.

Der Friedensschluss mit der Ukraine.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages.

Brest-Litowsk, 10. 2. (Tel.)

Bei Eintritt der letzten Verhandlungspause in Brest-Litowsk konnte bekannt gegeben werden, dass die Grundlagen für den Abschluss des Friedens zwischen dem Vierbund und der ukrainischen Volksrepublik gefunden seien. Seit der Rückkehr der Vertretungen nach Brest-Litowsk war auf diesen Grundlagen weiter verhandelt worden. Dank der tatkräftigen und unermüdlichen Arbeit der Ausschüsse und dank dem Geiste der Versöhnlichkeit und des Entgegenkommens, der alle Teile beseelte, war es am 9. Februar gelungen, eine Einigung in sämtlichen Punkten herzustellen, sodass zur Schlussfassung der Verträge und zu deren Unterzeichnung geschritten werden konnte.

Die mit der Herstellung von fünf Vertragstexten verbundenen technischen Schwierigkeiten führten dazu, dass

die feierliche Schlussfassung

und Unterfertigung erst in den ersten Morgenstunden des 9. Februar möglich war. Staatssekretär Dr. v. Kühlmann eröffnete als Vorsitzender der Sitzung kurz vor 2 Uhr Nachts mit folgender Ansprache.

„Meine Herren! Niemand von Ihnen wird sich der historischen Bedeutung dieser Stunde verschliessen können, in der die Vertreter der vier verbündeten Mächte mit Vertretern der ukrainischen Volksrepublik zusammen gekommen sind, um den ersten Frieden zu unterzeichnen, der in diesem Weltkrieg zustande kommt. Dass dieser Friede unterzeichnet wird mit einem jungen Staatswesen, das aus den Stürmen des grossen Krieges hervorgegangen ist, gereicht den Mitgliedern der verbündeten Vertretungen zur besonderen Genugtuung. Möge der Friede der erste der segensreichen Friedensschlüsse sein, die wir noch erwarten, segensreich sowohl für die verbündeten Mächte, als auch für die ukrainische Volksrepublik, für deren Zukunft wir alle die besten Wünsche hegen."

Der Vorsitzende der ukrainischen Vertretung, Herr Ssewjuk, entgegnete:

„Mit Freuden stellen wir fest, dass vom heutigen Tage ab der Friede beginnt zwischen dem Vierbund und der Ukraine. Allerdings waren wir hergereist in der Hoffnung, es zu einem allgemeinen Frieden zu bringen, um ein Ende zu machen dem brudermordenden Krieg. Die politische Lage ist aber so, dass nicht alle Mächte sich hier eingefunden haben, um den allgemeinen Frieden zu unterzeichnen. Beseelt von glühender Liebe zu unserem Volke und in Erkenntnis dass dieser Krieg die kulturellen und nationalen Kräfte unseres Volkes erschöpft hat, müssen wir nunmehr alle Kraft darauf verwenden, um durch unser Tun und Handeln eine neue Zeit der Wiedergeburt herbeizuführen.

In der festen Ueberzeugung, dass wir diesen Frieden abschliessen im Interesse unserer breiten demokratischen Massen, und dass dieser Friede beitragen wird zur allgemeinen Beendigung des grossen Krieges, stellen wir hier gern fest, dass die lange und zähe Arbeit, die hier in Brest-Litowsk geleistet wurde, von Erfolg gekrönt ist und für beide Teile einen ehrenvollen Frieden gebracht hat. Vom heutigen Tage an tritt die ukrainische Volksrepublik zu neuem Leben ein, geboren als selbständiges Reich im Kreise der Staaten. Sie stellt auf ihrer Front den Krieg ein und wird dafür Sorge tragen, dass alle Kräfte die in ihr verborgen sind, zu neuem Leben erstehen und erblühen."

Staatssekretär Dr. v. Kühlmann lud sodann die bevollmächtigten Vertreter zur

Unterzeichnung des Friedensvertrages.

ein. 1,59 Min. unterzeichnete Staatssekretär Dr. v. Kühlmann als erster die für Deutschland bestimmte Ausfertigung des Vertrages, Graf Czernin die für Oesterreich-Ungarn. Um 2,20 waren sämtliche Unterschriften geleistet.

Der Wortlaut des Friedensvertrages.

Der Vertrag beginnt mit einer Einleitung, worin erklärt wird: „Da sich das ukrainische Volk im Laufe des gegenwärtigen Weltkrieges als unabhängig erklärte und den Wunsch ausgedrückt hat, zwischen der ukrainischen Volksrepublik und den mit Russland im Kriege befindlichen Mächten den Friedenszustand herzustellen, so haben die Regierungen der Vierbundstaaten beschlossen, mit der Regierung der ukrainischen Volksrepublik einen Friedensvertrag zu vereinbaren, um damit den ersten Schritt zu einem dauerhaften und für alle Teile ehrenvollen Weltfrieden zu tun, der nicht nur den Schrecknissen des Krieges ein Ende setzen, sondern auch zur Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Völkern auf politischem, rechtlichem, wirtschaftlichem und geistigem Gebiete führen soll.

Nach einer Aufzählung der erschienenen Bevollmächtigten der einzelnen Staaten folgen in dem Friedensvertrag die einzelnen Artikel.

Art. I:

Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und die Türkei einerseits und die ukrainische Volksvertretung andererseits erklären, dass der Kriegszustand zwischen ihnen beendet ist. Die vertragschliessenden Parteien sind entschlossen, miteinander fortan in Frieden und Freundschaftt zu leben.

Art. II:

Zwischen Oesterreich-Ungarn und der ukrainischen Volksrepublik werden, soweit sie an einander grenzen, jene Grenzen bestehen, die vor dem Ausbruch des Krieges zwischen der Monarchie und Russland bestanden haben. Weiter nördlich wird die Grenze, von Tarnogrod angefangen, im allgemeinen in der Linie Bjelgoraj-Szczebrzeszyn-Krasnostaw-Pugatschow-Radzyn-Miedzyrzec-Sarnaki-Melnik-Wyssok-Litowsk-Kamenetz-Litowsk-Prushany-Wygonowskoje-See verlaufen. Im einzelnen wird diese Grenze nach ethnographischen Verhältnissen unter Berücksichtigung der Wünsche der Bevölkerung durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden. Für den Fall, dass die Ukraine noch mit anderen Mächten des Vierbundes gemeinsame Grenzen haben sollte, werden hierüber besondere Vereinbarungen vorbehalten.

Art. III:

Die Räumung der besetzten Gebiete wird unverzüglich nach Ratifikation des gegenwärtigen Friedensvertrages beginnen. Die Durchführung der Räumung und die Uebergabe der geräumten Gebiete werden durch Bevollmächtigte bestimmt werden.

Art. IV:

Die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen den vertragschliessenden Teilen werden sofort nach Ratifikation des Friedensvertrages aufgenommen.

Art. V:

Die vertragschliessenden Teile verzichten gegenseitig auf einen Ersatz ihrer Kriegskosten, das heisst der staatlichen Aufwendungen für ihre Kriegführung, sowie auf einen Ersatz der Kriegsschäden, das heisst derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Massnahmen mit Einschluss aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

Art. VI:

Die beiderseitigen Kriegsgefangenen werden in ihre Heimat entlassen, soweit sie nicht wünschen, mit Zustimmung des Staates, in dem sie sich aufhalten, in seinen Gebieten zu bleiben oder sich in ein anderes Land zu begeben. Die Regelung der hiermit zusammenhängenden Fragen erfolgt durch die im Art. VIII vorgesehenen Einzelverträge.

In dem sehr langen und ausführlichen Artikel VII werden die

künftigen wirtschaftlichen Beziehungen

derart geregelt, dass sich die vertragschliessenden Teile für die Zeit bis zum 31. Juli dieses Jahres verpflichten, einander ihre Ueberschüsse an landwirtschaftlichen und industriellen Erzeugnissen zu liefern. Die Warenmengen und ihre Preise werden von einem Ausschuss festgesetzt, der sofort nach Unterzeichnung des Friedens zusammentritt. Der Austausch erfolgt teils durch staatliche oder vom Staate kontrollierte Zentralstellen, teils im freien Verkehr. Bis zum Abschluss des endgültigen Handelsvertrages, jedenfalls aber bis zum Ablauf von sechs Monaten nach dem Abschluss des allgemeinen Friedens wird der gegenseitige Warenverkehr durch ein zeitweiliges, vom 30. Juli 1919 an sechsmonatlich kündbares Uebereinkommen geregelt. Ein vorläufiges Uebereinkommen setzt die gegenwärtigen Ertragszölle, die bis zum Ausbruch des Krieges zwischen Oesterreich-Ungarn und Russland gegolten haben, wieder in Kraft. Das Uebereinkommen enthält ferner die wichtigeren Bestimmungen des früheren Handelsvertrages mit Russland, soweit sie auf die Ukraine Anwendung finden können und sichert eine freie Durchfuhr nach Asien, besonders nach Persien zu. Schliesslich wird vereinbart, dass die Ukraine keinen Anspruch erhebt auf Begünstigungen, die Oesterreich-Ungarn an Deutschland oder an ein anderes mit ihm durch ein Zollbündnis verbundenes Land gewährt.

Die gleiche Bestimmung gilt in Wechselwirkung, für die Ukraine.

Art. VIII

sieht den Abschluss von Einzelverträgen zur Herstellung der öffentlichen und privaten Rechtsbeziehungen, des Austausches der Kriegsgefangenen und Zivilinternierten und die Klärung der Amnestiefrage vor.

Art. IX

besagt, dass die in diesem Friedensvertrage beschlossenen Vereinbarungen ein unteilbares Ganze bilden.

Nach einem Artikel, der die Auslegung des Wortlautes des Friedensvertrages, der in deutscher, ungarischer, bulgarischer, türkischer und ukrainischer Sprache abgefasst ist, behandelt, wird in einer Schlussbestimmung vorgesehen, dass der Friedensvertrag und die Ratifikationsurkunden ehestens in Wien ausgetauscht werden.

Der Friedensvertrag tritt mit der Ratifikation in Kraft.

Abgesondert vom Friedensvertrag werden vier Sonderverträge zwischen dem Vierbund und der Ukraine vereinbart, die in den nächsten Tagen unterzeichnet werden und die im Art. VIII vorgesehenen Materien behandeln. (Korrbüro).

Deutsche Blätterstimmen.

Berlin, 10. 2. (Tel.)

Zum Friedensschluss mit der ukrainischen Volksrepublik schreibt die Kölnische Zeitung:

„Die Ukrainer, denen nach langer Leidensgeschichte unter dem moskowitischen Joch wieder eine freie und schöne Zukunft winkt, werden das Vertrauen, das sie den beiden Nachbarmächten bezeigen, nicht bereuen. Nun kann das fleissige und reichbegabte Volk fortan das Land der schwarzen Erde bebauen, die Früchte seines Fleisses werden zukünftig nicht als Ausfuhrware für das unersättliche Grossrussland dienen." Die Kölnische Zeitung hebt weiter hervor, dass die Ukraine dasjenige Gebiet Russlands umfasst, von dem man mit dem meisten Recht sagen kann, dass es einigermassen innerlich gefestigt sei.

Die Kölnische Volkszeitung schreibt:

„Der Friedensschluss mit der Ukraine ist ein grosser diplomatischer Erfolg des Vierbundes. Er ist errungen nicht auf Kosten der Ukraine, sondern im Kampf mit den Ränken der Bolschewiki und ihres Führers Trotzkij."

Die Frankfurter Zeitung schreibt:

„Die Mittelmächte erklärten sich zu einem Frieden der Verständigung bereit, und die Unterhändler dürften wohl annehmen, dass das Entgegenkommen auf unserer Seite um so grösser sein würde, je schneller sie in die dargebotene Hand einschlagen würden."

Die Deutsche Tageszeitung erklärt, dass man die in Betracht kommenden Völker und beteiligten Diplomaten auf beiden Seiten zum Erfolge ihrer Arbeit beglückwünschen könne. Obgleich von vornherein eine aufrichtige Bereitwilligkeit bestand, so setzte doch zugleich die stärkste Gegenarbeit der Regierung Trotzkij-Lenins ein, und die der Ententemächte in der Ukraine selbst. Dass diese Widerstände und Hindernisse überwunden sind, und zwar in verhältnismässig kurzer Zeit, ist daher doppelt erfreulich.

Der Berliner Lokalanzeiger schreibt:

„Man kommt nicht an der Feststellung vorbei, dass es die gut bewährte Methode der alten Diplomatie war, die uns den Frieden brachte. Dieweilen in den öffentlichen Sitzungen der Friedensvertretungen kostbare Zeit vertrödelt wird mit Reden, die zum Fenster hinausgehalten und durch die auch die Vertreter der Mittelmächte gezwungen werden, ihre Arbeit nach einer andern Richtung hin zu tun, als ihr unmittelbarer Zweck ist, einigen sich trotz wesentlich schwieriger Verhältnisse im Stillen die Vertreter des Vierbundes mit denen der ukrainischen Volksrepublik."

Der sozialdemokratische Vorwärts schreibt:

„Die deutsche Arbeiterschaft muss es sich gründlichst verbitten, dass die Regierungen der Ententeländer zugunsten ihrer Kapitalisten den freien Verkehr aufheben und so Deutschland wirtschaftlich erdrosseln; denn niemand würde mehr unter so brutalem Hungerdruck leiden, als der deutsche Arbeiter."

Der Eindruck in Wien.

Wien, 10. 2. (Tel.)

Die Nachricht von dem Friedensschluss mit der Ukraine wurde in Wien in den ersten Vormittagsstunden durch Sonderausgaben verbreitet, die starken Absatz fanden, wiewohl sich der Inhalt nur auf die Tatsache der Unterzeichnung des Friedensvertrages beschränkte, deren Kunde von Mund zu Mund ging. Die Meldung wurde allgemein mit Zuversicht aufgenommen Zahlreiche Gebäude waren mit Flaggen geschmückt.

Die Blätter würdigen den Friedensschluss mit der Ukraine als den ersten Erfolg einer zielbewussten, aufrichtigen Friedenspolitik und die Mittelmächte messen ihm eine hohe Bedeutung bei, weil die vollzogene Tatsache mindestens im Osten werbende Kraft haben dürfte, andererseits die Hoffnung begründet erscheint, dass der Friede mit der Ukraine eine bedeutende wirtschaftliche Entlastung des Vierbundes darstellt.

Das Wiener Fremdenblatt führt aus: „Das Werk, das am Tage begonnen wurde, an welchem die russische revolutionäre Regierung ihre Bereitwilligkeit zu einem Waffenstillstand aller Welt durch Funkspruch mitteilte, hat das erste glückliche Ergebnis gezeitigt. Nicht diese Regierung selbst, wohl aber die Regierung der von ihr als unabhängig anerkannten ukrainischen Volksrepublik hat einen bedeutungsvollen Schritt getan, der, wie ihn die Ententemächte auch äusserlich aufnehmen mögen, auf die weitere Entwicklung der Ereignisse unmittelbar und mittelbar einwirken muss." Das Fremdenblatt bezweifelt nicht, dass der Friedensschluss die Stellung der ukrainischen Regierung festigen wird. Es schreibt: „Die Ukrainer dürften daran denken, dass eine Fortdauer des Kriegszustandes noch ganz unerwartete Wendungen im inneren Leben des unterwühlten Grossrussland selbst herbeiführen kann. Wendungen, gegen die sie sich umso besser zu schützen vermag, je mehr sie inzwischen ihre eigenen Einrichtungen ausgebaut haben wird. Wenn die Petersburger Regierung der Sowjets die Zweckmässigkeit eines schnellen Friedensschlusses nicht anerkennt, so ist es kein Grund für die Ukraine, diese Politik mitzumachen und auf die Vorteile zu verzichten, die ihr durch den Frieden geboten sind. Kiew hat eine praktische Politik gemacht. Die dortigen Bekenner der sozialistischen Grundsätze sind gemässigt in ihren Anschauungen und denken nicht daran, die gesellschaftliche Ordnung umzustossen. Petersburg hat sich, wenigstens soweit es sich um die Friedensfrage handelt, bisher bei Theorie und Doktrin aufgehalten und wir werden bald sehen, ob es sich nun endlich doch entschlossen hat, darüber hinauszugehen und den Gedanken, der in den Novembertagen ausgesprochen wurde, zu verwirklichen".

Die Neue Freie Presse sagt: „In Brest-Litowsk hat sich der Durchbruch des Krieges ereignet und die werbende Kraft des Friedensschlusses wird sich in Russland aber auch in Rumänien fühlbar machen. Auch die Nahrungsmittelfrage wird leichter zu lösen sein. Der grosse Abbau des Krieges im Osten hat begonnen und ein Anschluss weiterer Völker ist zu erwarten."

Das Neue Wiener Tageblatt spricht die Ueberzeugung aus, dass der Abschluss des Friedens mit der Kiewer Zentralrada die Stellung dieser Körperschaft im Kampfe gegen die Maximalisten ausserordentlich stärken wird, deren Vernichtungsabsichten sich als ohnmächtig erweisen werden gegenüber einer so grossen Schöpfung, wie es der Friede mit der ukrainischen Volksrepublik ist. In diesem Sinne sei der 9. Februar der Anfang vom Ende des Weltkrieges.

Die halbamtliche Wiener Abendpost schreibt: „Ueberall wird die Botschaft vom Friedensschluss mit der Ukraine frohen Herzens aufgenommen werden, da sich endlich jener Friedenswille, in dem sich Millionen und aber Millionen einig wissen, durch eine erfolgreiche Tat zu verwirklichen beginnt. Der Friede wird von uns mit einem Staatsgebilde abgeschlossen, dessen feste Formung sich verheissungsvoll von den Augenblickserscheinungen des in Auflösung begriffenen nördlichen Russland abhebt. Der Vertrag stellt die fruchtbaren Beziehungen fest, die unsere Monarchie mit der Ukraine, einem künftigen macht- und leistungsfähigen Nachbarn verknüpft, Beziehungen, die für unsere wirtschaftlichen Entwicklungen und Ziele bedeutsam werden dürften. Das bisher gelähmt gewesene gegenseitige Vertrauen wird zu neuem Leben erwachen, und als hehre Bürgeschaft für das Gelingen des Wiederaufbauens wird überall der tief begründete edle Friedenswille unseres Kaisers und Königs Karl dankbarst gefeiert werden, der seit seiner Thronbesteigung stets seine werktätige Bestätigung erfahren hat. (Korrbüro.)

Neutrale und feindliche Blätterstimmen.

Berlin, 10. 2. (Tel.)

Der holländische Nieuwe Courant schreibt:

Der Friedensschluss beweist, dass die Regierungen der Mittelmächte friedlich gesinnt und nicht Schuld daran seien, wenn der Friede in Brest-Litowsk mit der Petersburger Abordnung nicht unterzeichnet ist. Sie können diesen Frieden gegen ihre Gegner in Versailles ausspielen.

Manchester Guardian erinnert daran, dass die französische Regierung versuchte, auf die Zentralrada der Ukraine durch Gold einzuwirken. Frankreich lieh der Ukraine 180 Millionen Franken und sandte eine Militärmission zur Reorganisation des Heeres. Clemenceau und Pichon hofften, dass diese Politik die Ukraine veranlassen würde, den Krieg fortzusetzen.

Maxim Gorkis Zeitung Nowaja Schisn, tadelt bei Besprechung des bevorstehenden Friedensschlusses mit der Ukraine, die Taktik der bolschewistischen Regierung, indem sie schreibt:

„Für die Einigung zwischen der Ukraine und der Petersburger Regierung wäre eine Eigenschaft erforderlich, die ihnen vollständig fehlt, nämlich die Eigenschaft, die Interessen des Volkes über das Ansehen ihrer Partei und die Herrschaft ihrer Clique zu stellen."

Ein neuer Protest des Generals Hoffmann.

Wir haben unsern gestrigen Bericht über den Verlauf der Brest-Litowsker Beratungen mit der Erklärung der beiden „polnischen" Vertreter Bobrinsky und Radek abgeschlossen. So kurz auch diese Erklärung wiedergegeben war, so zeigte sie doch zur Genüge den agitatorisch verhetzenden Geist, den sie atmet. In der Tat sahen sich, wie aus dem jetzt vorliegenden Schluss des Berichtes hervorgeht, sowohl der Staatssekretär Dr. v. Kühlmann wie der General Hoffmann veranlasst, gegen das Auftreten dieser Pseudopolen aufs entschiedenste Verwahrung einzulegen. Man fühlt, dass die Brest-Litowsker Verhandlungen sich ihrem dramatischen Höhepunkt nähern.

Man telegraphirt uns:

Brest-Litowsk, 9. 2. (Tel.)

Nach den Darlegungen Bobrinskys und Radeks bezeichnete Staatssekretär Dr. v. Kühlmann die Art, wie die russische Vertretung vorgehe ,als zum Fenster hinausgesprochen und lehnte es bestimmt ab, irgendwelche Erklärungen entgegenzunehmen, die nicht von vornherein als offizielle Erklärungen der gesamten Vertretungen gelten. Ferner sprach er die Befürchtung aus, dass die Geduld der Vorsitzenden der verbündeten Vertretung durch solche Vorgänge auf eine sehr harte Probe gestellt werde und ernstliche Zweifel entstehen müssen, ob die Russen wirklich beabsichtigen, die Verhandlungen zum Abschluss zu bringen.

General Hoffmann protestierte gegen die Anmassung Bobrinskys und Radeks, im Namen der Angehörigen des deutschen Heeres zu sprechen und nahm die Soldaten des deutschen Heeres polnischer Nationalität, die sich auf allen Kriegsschauplätzen für ihr Vaterland, das Deutsche Reich, geschlagen haben, in Schutz.

Trotzkij entgegnete, er halte die Ansichten und Urteile der im Verbande seiner Vertretung sprechenden Polen für ausserordentlich wichtig für die Stellungnahme zu diesen Fragen.

Dr. v. Kühlmann schloss hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, dass den Wünschen der russischen Vertretung entsprechend die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten in der nächsten Sitzung zusammenfassend erörtert werden sollten. (Korrbüro).

Friedensströmungen.

Berlin, 11. 2. (Priv. Tel.)

Die Tägliche Rundschau berichtet aus dem Haag: Dem Petersburger Berichterstatter des Daily Chronicle zufolge machen politische Kreise in Petersburg kein Hehl mehr daraus, dass der Friedensgedanke bei der russischen Regierung Oberhand gewinnt. Der Friedensschluss mit der Ukraine macht seine Wirkung bereits in Petersburg bemerkbar. Die Bauern sind entschlossen, auf die Maximalisten-Regierung zur Beschleunigung der Verhandlungen in Brest-Litowsk einen Druck auszuüben, damit ihre landwirtschaftlichen Interessen gegenüber dem Wettbewerb mit der Ukraine nicht allzusehr ins Hintertreffen geraten.

Wie das rumänische Volk verkauft wurde.

Die Iswestija, das Petersburger Bolschewistenblatt, veröffentlicht weitere rumänische Geheimdokumente. Sie bemerkt dazu einleitend:

Die Verbandsmächte gaben mehr als eine Milliarde aus für den Ankauf rumänischen Benzins und Getreides, um auf die grossen rumänischen Kapitalisten und Grundbesitzer einzuwirken. Das Trinkgeld für die rumänischen Parteigänger des Verbandes: Filipescu erhält Radschienen für sein Automobil, Bratianu und sein Bruder erhalten Brillanten-Dekorationen und Geschenke, Diamandi eine Jahresfreikarte erster Klasse für Reisen in Russland, für Prinz Karol wird ein kaiserlicher Empfang veranstaltet.

Die Erklärung des Krieges und die Schliessung des Bosporus und der Dardanellen haben der Ausfuhr des rumänischen Getreides und des rumänischen Erdöls nach West-Europa ein Ende gemacht. Als einzige Staaten, wohin eine Ausfuhr stattfinden konnte, blieben Russland und die Mittelmächte, mit welchen Rumänien durch die Donau und durch Eisenbahnen in Verbindung blieb. Da Russland für rumänisches Getreide und für rumänisches Benzin kein Bedürfnis hatte, blieben die Mittelmächte der einzige offene Markt für Rumänien. Die rumänische Regierung war von Anfang des Krieges an entschlossen, in ihn an der Seite des Verbandes einzutreten und begann die Ausfuhr nach den Mittelmächten zu hindern. Die Ausfuhr wurde unter eine Ordnung spezieller Erlaubniserteilungen gestellt, welche durch den Finanzminister Costinescu gegeben wurden. Nach rumänischer Gewohnheit begann er, zusammen mit anderen Ministern, die Erlaubniserteilungen zu verkaufen und Millionen daran zu verdienen. Dennoch blieben gewaltige Vorräte an Getreide und Benzin übrig. Um die Gewerbetreibenden, Grundbesitzer und Spekulanten, welche das Getreide der Bauern zu niedrigen Preisen aufgekauft hatten, zu beruhigen, beschlossen die Verbandsmächte, die Benzin- und Getreidevorräte zu kaufen. Sie stellten dabei als Bedingung, dass Rumänien nichtspäter als am 15. August 1916 in den Krieg eintreten sollte.

Der Kauf des rumänischen Benzins.

An den Gehilfen des Finanzministers Neratow.
Geheimtelegramm des Gesandten in Bukarest.
18. Juni 1916. Nr. 268

Ich erhielt Ihr Telegramm Nr. 2546. Das ganze von den drei Regierungen gekaufte Benzin wurde nach dem Kauf übernommen und wird in Konstanta, Ploesti und einigen dazwischen liegenden Punkten aufbewahrt. Die Tonnenmenge des uns gehörigen Benzins ist in meinem Telegramm Nr. 198 angegeben, aber wo unser Anteil an dem Benzin aufbewahrt wird, kann erst dann genau bestimmt werden, wenn er aus dem ganzen, den drei Regierungen gehörigen Vorrat ausgesondert ist und entsprechend der in dieser Frage mit meinem Kollegen zu erzielenden Vereinbarung. Costinescu gab mir seinerzeit das Versprechen, keine Hindernisse der Ausfuhr des von uns gekauften Benzins nach Russland zu machen. Poklewski.

Der Kauf des rumänischen Getreides.

Geheimtelegramm des Botschafters in Rom.
25. Juni 1916. Nr. 442.

Der französische Botschafter fragte Sonnino, wie Italien sich zu dem Vorschlag verhalten würde, das ganze rumänische Getreide im Werte von mehr als einer Milliarde Frs. zu kaufen. Sonnino sagte mir heute, dass er sich zu diesem Vorschlag nicht zustimmend verhalte, um so mehr, als Italien kein Geld habe. Jetzt, fügte er hinzu, dass er die Zweckmässigkeit des Kaufes nur in dem Fall verstände, wenn Rumänien sich schriftlich verpflichte, gegen Oesterreich in der kürzesten Frist, nicht später als nach drei Wochen in den Krieg einzutreten. Ein solcher Kauf würde Rumänien als Entschädigung für den Verlust der deutschen Käufer dienen.

Giers.

Vertrauliches Telegramm des russischen Gesandten in London.
18. Juni 1916. Nr. 419.

Erhielt Telegramm Nr. 3088. Grey ist abwesend. Crew teilte mir mit, dass Rumänien als Bedingung für seine Teilnahme am Kriege eine Anleihe und den Kauf des Restes der Ernte von 1915 gestellt habe, ohne etwas von der Ernte des laufenden Jahres zu sagen. Crew sagte mir, dass diese Bedingungen angenommen werden müssten. Er fügte hinzu, dass nach seiner Meinung jeder Verbündete seinen Teil an diesem Kauf haben solle.

Benkendorf.

Vertrauliches Telegramm des Gesandten in London.
24. Juni 1916. Nr. 426.

Erhielt Ihr Telegramm Nr. 3188. Dieses Telegramm muss zusammengetroffen sein mit dem Telegramm, in welchem ich dem Kaiserlichen Minister mitteilte, dass das Londoner Kabinett einverstanden ist, Rumänien eine Anleihe von 40 Millionen Pfund Sterling, zahlbar am Tage seines Eintritts in den Krieg, zu geben, sowie auch den Rest der Ernte von 1915 zu kaufen. Der Finanzminister teilte mir mit, dass Mac Kenna ihm gestern von dieser Entscheidung der englischen Regierung Kenntnis gegeben habe.

Benkendorf.

In einem seiner Berichte bat Poklewski um Gestattung der Ausfuhr von Radschienen für Automobile „einflussreicher kapitalistischer Staatsmänner Rumäniens". Unter anderem wurden sechs Automobilschienen an Filipescu abgesandt, welcher zusammen mit Take Jonescu Führer der rumänischen Russophilen und Anhänger des Krieges war. Bratianu, unter dessen wesentlicher Mitwirkung der Eintritt Rumäniens in den Krieg sich vollzog, erhielt einen Brillantschmuck zu dem ihm schon früher während der Zusammenkunft in Konstantza verliehenden Orden Alexander Newskis. Seinem Bruder Konstantin Bratianu wurden kostbare Geschenke aus dem Kaiserlichen Kabinett verehrt. Dies geschah bei Gelegenheit der Ankunft des Thronfolgers Carol, welchem Nikolai II. einen festlichen Empfang veranstaltete, nach dem Zusammenbruch Rumäniens. Den rumänischen Journalisten Fagure und Honigmann gewährte das russische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, da sie „nicht umsonst zu arbeiten gewohnt waren", eine Subvention. Diamandi wurde eine Freikarte erster Klasse gegeben. Der Krieg endete mit der Besetzung des grössten Teiles des rumänischen Gebietes, dem Ruin der ganzen Bauernschaft, dem Verlust an Hunderttausenden von Soldaten, aber den daran Schuldigen ging es andauernd wohl.

Die Schlonen Filipescus.

Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, erste politische Abteilung und Kanzlei des Ministeriums.
16. März 1916. Nr. 246.

Dem Gehilfen des Ministers Seiner Exellenz P. L. Bark

Das Deutsche Ausland-Museum in Stuttgart.

Von Theodor G. Wanner,
K. Kommerzienrat und Konsul, Vorsitzender des Vorstandes des Deutschen Ausland-Museums.

Während vor dem Kriege das Interesse für unsere nach Millionen zählenden Volksgenossen im Auslande bei uns oft gering war, steht das Problem des Auslanddeutschtums heute mit in vorderster Reihe der Tagesfragen. Und dies mit Recht; denn die Auslanddeutschen hatten am Aufbau und an der Entwicklung unserer weltwirtschaftlichen Machtstellung den Hauptanteil. Heute aber gibt es für uns kaum eine zweite Frage von so grosser Wichtigkeit wie die der Wiederherstellung unserer wirtschaftlichen Stellung in der Welt nach dem Kriege. Wenn man auch die Vorbereitungen unserer Feinde für einen Weltwirtschaftskampf gegen das Deutschtum nach dem Kriege nicht allzu ernst nimmt, so bleibt dennoch die Tatsache bestehen, dass nach dieser Weltkatastrophe, die für die kriegführenden Mächte ohne Ausnahme gewaltige wirtschaftliche Schäden zur Folge haben wird, nach dem Kriege ein wirtschaftlicher Wettkampf ohnegleichen in der Weltgeschichte kommen wird. Denn selbstverständlich wird jedes Land alles daran setzen, um die durch den Krieg erlittenen wirtschaftlichen Schäden mit Hilfe seines Aussenhandels möglichst bald wieder gutzumachen. Um dieses Ziel zu erreichen, wird uns unser Auslanddeutschtum zweifellos unschätzbare Dienste leisten können.

Aber neben diesem wichtigsten Gesichtspunkte haben wir auch noch andere Gründe, unseren Auslanddeutschen gegenüber uns dankbar und hilfsbereit zu verhalten. Was sie während des Krieges wegen ihres Bekenntnisses zum Deutschtum an Entbehrungen und Verfolgungen durchmachten, ist zu einem guten Teil durch amtliche und nichtamtliche Veröffentlichungen bekannt geworden und wird stets ein Ruhmesblatt in der Geschichte des deutschen Volkes bilden. Schliesslich aber liegt es in unserem wohlverstandenen Lebensinteresse, dass uns nach dem Kriege möglichst kein Volksgenosse verlorengeht.

Diese Gedanken waren bestimmend für die Anfang dieses Jahres erfolgte Gründung des Deutschen Ausland-Museums (Museum und Institut zur Kunde des Auslanddeutschtums und zur Förderung deutscher Interessen im Auslande) in Stuttgart. Die Anfänge reichen aber weiter zurück; denn schon vor dem Kriege bestanden im Kreise des Württembergischen Vereins für Handelsgeopraghie und zur Förderung deutscher Interessen im Auslande in Stuttgart Bestrebungen, die einer besseren Pflege des Auslanddeutschtums, als dies bis dahin der Fall war, galten. Dass dieses Museum und Institut gerade in der schwäbischen Hauptstadt entstanden ist, kann uns weiter nicht wundernehmen, denn wie allgemein bekannt, waren es gerade die Schwaben, die schon seit frühester Zeit in grosser Anzahl nach dem Ausland zogen, und sie sind es auch, die fern von der Heimat am zähesten an ihrem Deutschtum festhalten.

Von Anfang an wurde dem Ausland-Museum wärmste Unterstützung und weitestgehendes Interesse aller massgebenden Kreise unseres Volkes, voran der amtlichen Stellen, zuteil. Nur so war es möglich, in der verhältnismässig kurzen Zeitspanne seit der Gründung eine lebensfähige Organisation zu schaffen. Heute kann gesagt werden, dass das Bestehen unseres Museums und Instituts finanziell für alle Zeiten gesichert ist.

Wie sein Name schon besagt, gilt die Arbeit des Deutschen Ausland-Museums-Instituts der Pflege und der Erforschung des Auslanddeutschtums und der Förderung deutscher Interessen in der ganzen Welt. Unseres Erachtens hängen diese zwei Ziele so eng zusammen, dass man sie nicht voneinandertrennen darf. Das Deutsche Ausland-Museum bedeutet auch für die Pflege der Auslandsstudien einen von den massgebendsten Kreisen von Wissenschaft, Technik, Industrie und Handel mit Freuden begrüssten Mittelpunkt.

Die Tätigkeit des Museums und Instituts zerfällt in drei Hauptteile. Das eigentliche Museum wird die Schausammlungen enthalten, deren Zweck es ist, zunächst die Leistungen der Auslanddeutschen auf kulturellen und wirtschaftlichen Gebiete in aller Welt an der Hand von Modellen, Photographien und sonstigen Sammlungsgegenständen sinnfällig vor die Augen zu führen. Weiter aber wird das Museum zu einem Weltwirtschaftsmuseum im eigentlichen Sinne ausgebaut, denn in ihn werden die Produktionsverhältnisse aller Länder, wo deutsche Arbeit und deutsches Kapital am Werke sind, veranschaulicht. Den Grundstock der Sammlungen bildet die vom Württembergischen Verein für Handelsgeographie geschenkweise überlassene ausgedehnte Sammlung von ausländischen Rohprodukten, die durch die spätere Schenkung der Kolonialrohprodukte aus dem Deutschen Kolonialmuseum, früher in Berlin, eine wertvolle Bereicherung erfuhr. Dieser Grundstock befindet sich in ständigem Wachstum. Wertvolle Geschenke von amtlicher Seite, so vor allem vom Reichskolonialamt, sowie aus den Kreisen der Industrie und des Handels sind bereits in grosser Zahl zu verzeichnen.

Die zweite Hauptabteilung ist die Bibliothek mit dem damit verbundenen Archiv. Auch hierfür sind die Arbeiten schon in vollem Gange. Hier werden alle Werke und Drucksachen über das Auslanddeutschtum in möglichster Vollständigkeit gesammelt. Weiter wird die Bibliothek eine ausgedehnte Bücherei über das Ausland enthalten, die besonders den praktischen Gegenwartbedürfnissen der deutschen Volkswirtschaft Rechnung tragen wird. Die Büchersammlung zur Auslandkunde wird durch einen gewaltigen bibliographischen Apparat ergänzt, der die Bestände aller wichtigen Bibliotheken Deutschlands für die Zwecke des Ausland-Museums dienstbar macht. Das Archiv enthält handschriftliches Material, Erlebnisse der Auslanddeutschen während des Krieges, vertrauliche Berichte der Vertreter des Deutschen Ausland-Museums, die, sobald es die Verhältnisse erlauben, allerorts im Auslande bestellt werden, usw.

Die dritte Hauptabteilung endlich ist die Auskunfts- und Vermittlungsstelle, durch die das gesamte Material in den bisher genannten Abteilungen weitesten Kreisen dienstbar gemacht wird. Hier wird der Gelehrte, der Kaufmann, der Industrielle und der Volkswirt, ja, auch der einfache Arbeiter über alle Fragen des Auslandes, die ihn interessieren, zuverlässige Auskunft erhalten. Ein besonders wichtiges Hilfsmittel der Auskunft- und Vermittlungsstelle wird die in Arbeit befindliche vollständige Kartei der im Auslande lebenden Angehörigen des Deutschen Reiches sein.

Die Pflege des Ausstellungswesens bildet einen wichtigen Punkt im Programm des Deutschen Ausland-Museums. Als erste Veranstaltung in dieser Beziehung kann die noch vor der Gründungsversammlung veranstaltete Ausstellung über das Auslanddeutschtum im Museum für Länder- und Völkerkunde in Stuttgart gelten. Gegenwärtig findet an derselben Stelle eine Ausstellung der Rohprodukte der Kolonien der europäischen Völker statt. Weiter wird eine umfassende Kurland-Ausstellung als Wanderausstellung in einer Anzahl von deutschen Grosstädten gezeigt werden. Sofort nach Friedensschluss, möglichst noch im Jahre 1918, wird eine deutsche Balkan- und Orient-Ausstellung veranstaltet, der dann alljährlich grosse Ausstellungen folgen werden, die der Pflege der Beziehungen Deutschlands zu bestimmten Ländern, z. B. Skandinavien, Spanien, Südamerika u. a. m., dienen werden. Ein Hauptzweck dieser Ausstellungen wird es sein, die Bedeutung und den Umfang der deutschen Arbeit in den betreffenden Ländern vorzuführen. Zur Verwirklichung der weitgesteckten Ziele des Deutschen Ausland-Museums ist aber die Unterstützung aller Kreise unseres Volkes nötig. Nur wenn die Ueberzeugung von der Bedeutung unserer Arbeit überall in Deutschland Platz greift, wird das Museum imstande sein, seine Tätigkeit in vollem Umfang zum Nutzen unseres Vaterlandes zu entfalten.

Kleines Feuilleton.

Lloyd George als Dichter. Zu den vielen Talenten, die seine Landsleute mit Recht dem englischen Premierminister nachrühmen, enthüllte „Harper's Magazine" kürzlich ein neues, das man ihm am wenigsten zugetraut hätte. L. Leonhard berichtet darüber in der demnächst erscheinenden Nummer des „Literar. Echos" anlässlich der Besprechung neuester englischer Lyrik. Lloyd George ist Walliser; diese haben bekanntlich ihre eigene keltische, für den Engländer schier unerlernbare Sprache und sind sehr stolz auf ihre heimische Literatur, besonders auf ihre alten Bardengesänge. Durch gründliches Studium dieser Literatur vor seiner Ministerschaft hat nun Lloyd George eine ganze Menge altwalliser Lieder von ergreifender Schönheit „entdeckt". Diese Lieder gelangen in der englischen Uebersetzung Lloyd Georges in den Londoner und andern englischen Konzertsälen zur Wiedergabe und lösen stets rauschenden Beifall aus. Im engeren Kreise soll Lloyd George, der über eine sympathische Stimme verfüge, sie auch selbst vortragen. Da David Lloyd George tief religiös veranlagt ist und die Lieder überwiegend religiösen Inhalts sind, wird er als „Erretter der englischen Nation" oft mit König David verglichen (!). Einer der Psalmen dieses neuen David lautet in freier deutscher Uebertragung nach der englischen Umdichtung:

„Wann immer ich die Wildnis durchstreife, —
Sie mahnt mich stets doch an Gottes Grösse.
Ruhig und friedsam wird meine Seele,
War sie tagsüber auch noch so rastlos.
Frei und leicht wird mir der Kopf,
Und flinker schreiten die Füsse fürbass.
Gar oft und oft hab ich solches empfunden
Und dafür Gott im Himmel gepriesen".

„Bin ich ans Ziel gelangt — an dem Tag,
An dem mein Weg zu Ende ist,
Singt und klingt alles um mich her,
Und neu, ganz neu ertönt mir der Sang:
'Sieg, Sieg, Sieg, wir haben gesiegt!
Aufatmet alles wie befreit,
Nicht fürchtend mehr den Verlust der Schlacht,
Nicht heut, nicht in alle Ewigkeit".

Mit Recht bezweifelt Leonhard, dass dieses neuentdeckte Lied, das der kriegswütige David auf die heutigen Ereignisse anwendet, wirklich „uralt" ist. Sollte aber Lloyd George sich hinter einem geträumten „Ossian" verbergen, so wird er zweifellos — wenn einst seine Ministerherrlichkeit zu Ende ist — wie sein grosser Amtsvorgänger Beakonsfield-Disraeli unter die Dichter gehen und auch da seinen Mann stehen. O. K.

Sehr geehrter Herr Peter Lwowitsch!

Der bekannte rumänische Staatsmann Filipescu wandte sich an das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit der Bitte um die Erlaubnis, aus Russland sechs für seinen persönlichen Gebrauch bestimmte Automobilschienen auszuführen.

Im Hinblick auf die angesehene politische Stellung des Herrn Filipescu und seine gegenwärtige Rolle in Rumänien, sowie in Anbetracht der unbedeutenden Anzahl der auszuführenden Schienen habe ich die Ehre. Euere Exzellenz ergebenst zu bitten, in der zuständigen Anordnung die Gewährung der Bitte des Herrn Filipescu nicht abzulehnen.

In Erwartung Ihrer Antwort bitte ich Sie, sehr geehrter Herr, zu empfangen usw. (ohne Unterschrift.)

Durch Antwort vom 24. März 1916, Nr. 8797, benachrichtigt der Gehilfe des Finanzministers A. A. Neratow, dass die Bitte Filipescus genehmigt ist.

Brillantschmuck für Bratianu.

Pol. Arch. 30.

Geheimtelegramm des Gesandten in Rumänien.
19. Januar 1917. Nr. 42. Zu Nr. 54.

In Anbetracht der Tatsache, dass der Eintritt Rumäniens in den Krieg unter wesentlicher Mitwirkung Brätianus, welcher vor dem Parlament die ungeteilte Verantwortung für alle von Rumänien in diesem Kriege erlittenen Misserfolge übernommen hat, sich vollzog, scheint es mir gerecht, ihm bei der ersten Gelegenheit nach der Erklärung dieses Krieges eine hervorragende Belohnung zu gewähren, und zwar: einen Brillantschmuck zu dem während der Zusammenkunft in Konstanza ihm verliehenen Orden Alexander Newskis. Ausserdem den zwei Kabinettschefs, Wassili im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und Brätianu im Ministerrat, welche schon den Stanislaus-Orden 2. Klasse mit dem Stern haben, und welche, da sie nur den Rang von Sekretären an der Mission haben, mit dem Bande nicht ausgezeichnet werden können, Geschenke oder nach ihrem Wunsch den Annen-Orden 2. Klasse mit Brillanten, ein Orden, der, obwohl er für niedriger als der Stanislaus-Orden 2. Klasse mit dem Stern gilt, doch eine beliebte Auszeichnung ist, die von den Ausländern gewöhnlich sehr geschätzt wird.

(Es folgen weitere Ordensvorschläge).

(Messelow.

Neueste Nachrichten.

Der Krieg bis zum Aeussersten.

Lugano, 10. 2. (Tel.)

Laut der Stampa glauben römische Kreise, nachdem sich die Unmöglichkeit erwiesen hat, einen Frieden zu annehmbaren Bedingungen zu schliessen, halte es die Entente für ihre Pflicht, den Völkern jede weitere Friedenseinbildung zu nehmen und sie auf eine äusserste Verschärfung des Krieges vorzubereiten, die bewirkt werden wird durch Schaffung eines Manövrierheeres, durch Wiederaufnahme des Kampfes in Mazedonien und durch eine Beschleunigung der Hilfe aus Amerika. Diplomatisch verpflichten sich alle Alliierten gegenseitig, ihre nationalen Anspüche durchsetzen zu helfen. England und Italien treten demnach für die Ansprüche Frankreichs, Frankreich und Italien für die Ansprüche Englands hinsichtlich Belgiens und Luxemburgs ein, und England und Frankreich endlich unterstützen die Bestrebungen Italiens in Tirol, in den julischen Alpen und an der oberen Adria. (Korrbüro).

Abdul Hamid †.

Wien, 10. 2. (Tel.)

Aus Konstantinopel kommt die Meldung: Der früheren Sultan Abdul Hamid ist heute infolge einer Lungenentzündung gestorben. Einem kaiserlichen Irade zufolge werden die Leichenfeierlichkeiten morgen in einer des Herrschers würdigen Weise stattfinden. (Korrbüro).

Militärische Ernennungen.

Wien, 10. 2. (Tel.)

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser und König Karl ernannte den Generalobersten Baron v. Rohr zum Feldmarschall und den Chef des Generalstabes General der Infanterie Baron von Arz zum Generalobersten. (Korrbüro).

Eine unbequeme Anfrage Lansdownes.

Amsterdam, 8. 2.

Der Daily News zufolge hat Lord Lansdowne im Oberhause an den Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten Balfour die Frage gerichtet, wie die Beschlüsse der Pariser Ententekonferenz mit den Erklärungen in Einklang zu bringen seien, die Ministerpräsident Lloyd George den Gewerkschaften gegenüber abgegeben hat.

Vergewaltigung der französischen Rechtspflege.

Genf, 10. 2. (Tel.)

Sehr grosses Aufsehen erregte die französische Kammer am Freitag durch die Debatte über eine Anfrage Renaudels betreffend die Mischung der politischen Gewalt in das militärische Gerichtswesen. Die Kammer gewann die Ueberzeugung, dass der Militärgouverneur von Paris, Dubail, vollständig korrekt handelte, indem er sich dem Drucke der Regierung widersetzte, die darauf hinzielte, Oberstleutnant Favard, der der Regierung besonders angenehm war, zum Präsidenten eines Pariser Kriegsgerichtes zu ernennen. In gewundenen Ausdrücken suchte der Unterstaatssekretär Ignace die Affäre Favard in ein für die Regierung günstiges Licht zu rücken. Zwischen Renaudel und Ignace entspann sich ein lebhaftes Zwiegespräch, an dessen Schluss Renaudel ausrief: „Unser beider Ehre steht auf dem Spiel; nur eine unparteiische Untersuchung könnte entscheiden, wer von uns beiden die Wahrheit ungeschminkt dargestellt hat. Einstweilen bleibe ich dabei, die Regierung hat dem Gesetz Gewalt antun wollen."

Moutet sagte: „Wir werden der Entschlusslosigkeit der Kammer ein Ende zu machen suchen; diese Regierung führt uns an den Rand des Abgrundes."

Trotzdem die Mehrheit der Kammer überzeugt war von den Uebergriffen der Regierung und von dem Recht des Interpellanten, hatte die Kammer nicht den Mut, ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben. Es wurden 395 für die einfache Tagesordnung abgegeben und 113 dagegen. (Wolffbüro).

Die Dobrudscha.

Berlin, 11. 2. (Priv. Tel.)

Die Tägliche Rundschau meldet aus Wien: Laut Meldung der Neuen Freien Presse aus Sofia begibt sich eine Abordnung aus der Dobrudscha, die in Sofia vom bulgarischen Kronprinzen, sowie vom deutschen und österreich-ungarischen Gesandten empfangen wurde, nach Wien und Berlin, um eine Denkschrift über den Anschluss der Dobrudscha an Bulgarien den Mittelmächten zu überreichen.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 11. 2. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Erkundungsvorstösse der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois, führten namentlich bei Warneton und östlich von Armentières zu heftigen Kämpfen. Wir machten Gefangene.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen südlich von Embermenil, bei Senones und am Buchenkopf brachten uns Gefangene ein.

Italienische Front:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhafte Artillerietätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 11. 2. (Tel.)

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden rege Artillerietätigkeit.

Der Chef des Generalstabes.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 10. 2. (Tel.)

Mazedonische Front:

An der ganzen Front mässige Tätigkeit, die in der Gegend von Bitolja, westlich von Dobropolje und südwestlich des Doiransees zeitweise lebhafter war.

Nördlich vom Tahinosee für uns erfolgreiche Patrouillengeplänkel.

Dobrudscha-Front:

Waffenstillstand.

Gestern um 2 Uhr Vormittag wurde in Brest-Litowsk der Friedensvertrag mit der Ukraine unterschrieben.

Sofia, 11. 2. (Tel.)

Mazedonische Front:

Im oberen Skumbital wurde eine stärkere französische Infanterieabteilung durch Feuer vertrieben. Am Cervena-Stena und in der Gegend von Bitolja lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf. Westlich vom Wardar einige kurze Feuerüberfälle. Unsere Artillerie zersprengte mehrere englische Züge, welche gegen unsere Stellungen nächst der Strumamündung vorgingen.

Dobrudscha-Front:

Keine besondere Tätigkeit.

Bulgarische Oberste Heeresleitung.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 10. 2. (Tel.)

An allen Fronten ist die Lage unverändert.

Osmanische Oberste Heeresleitung.

Stadt-Anzeiger.

Heimkehr deutscher und österr.-ungarischer Kriegs-Gefangener.

Gestern kurz nach 9 Uhr morgens sind die deutschen und österreich-ungarischen Austauschgefangenen — 250 an der Zahl — ein Bulgare und ein Türke befanden sich auch unter ihnen — aus der Moldau zurückgekehrt und mit begreiflicher Freude von unseren Truppen begrüsst worden. Am Bahnhof waren zwei Musikkapellen aufgestellt, die beim Eintreffen des Zuges frohe Weisen ertönen liessen. Sr. Exz. der Herr Generalfeldmarschall hatte sich persönlich mit seinem Stabe eingefunden, mit ihm der österreich-ungarische Bevollmächtigte, Generalmajor von Sendler, ferner Sr. Exz. Generalleutnant Osman Nizami Pascha, sowie Generalmajor Tantiloff. Auch der Generalarzt von Goetz war anwesend. Der Bahnhof hatte zu Ehren des Tages festlichen Schmuck angelegt. Nachdem der Zug eingelaufen war, nahmen die Kriegsbeschädigten, die sich irgendwie auf den Beinen halten konnten, auf dem Bahnsteig Aufstellung. Der Herr Generalfeldmarschall schritt die Front ab und unterhielt sich längere Zeit mit den einzelnen Soldaten, die er über ihre Kriegsschicksale, ihre Behandlung und die Art ihres Leidens befragte.

Während sodann die Schwerinvaliden unmittelbar nach dem Lazarett Elena Doamna überführt wurden, gab es für die Mehrzahl erst noch eine festliche Bewirtung in der ebenfalls festlich geschmückten Krankensammelstelle des Bahnhofs, wo sie bei einem guten Stück Braten, einem Glas Wein und Zigaretten Gelegenheit hatten, über die ausgestandenen Leiden zu plaudern. Angesichts der Tatsache, dass die überwältigende Mehrzahl unserer gefangenen Kameraden infolge elender Behandlung und schlechter Verpflegung, die den Seuchen leichten Zutritt gewährten, in der Moldau den Tod gefunden hat, kam vielen ihre endliche Erlösung und das Gefühl, wieder im Kreise Deutscher weilen zu dürfen, noch wie ein unglaubwürdiges Märchen vor. Ich sprach einen Kameraden, der bei Marasesti im verflossenen Sommer gefangen genommen wurde. Trotzdem er am Fuss verwundet und von den Seinigen abgeschnitten war, richteten die Rumänen noch weiter ihre Gewehre auf ihn. Als er sich gefangen gab, wurde ihm als erstes Begrüssungszeichen seine Uhr und sein Geld abgenommen. Auf dem Verbandplatz wurde er dann noch seiner letzten Habseligkeiten, auch seiner Schuhe beraubt. Im Lazarettzug erfuhr er von russischer Seite eine anständige Behandlung, ebenso im rumänischen Spital von Bacau, wo die jüdischen Aerzte die deutschen und österreich-ungarischen Soldaten mit Sorgfalt behandelt haben sollen.

Ein zweiter Kamerad, der schon im November 1916 in Gefangenschaft geriet, hat es weit schlechter gehabt und gab eine stellenweise erschütternde Darstellung seiner Leiden. Als er, über die deutschen Stellungen ausgefragt, die Antwort verweigerte, erhielt er Schläge und 14 Tage strengen Arrest. Man schrie dem Bayern zu, er sei ein elender Hund und solle krepieren. Unterkunft und Verpflegung waren gleich elend. Es gab nur Mamaliga und Erbsen mit Käfern. Bei der Arbeit wurden unsere Soldaten immer wieder geschlagen, und wenn sie dagegen protestierten, tagelang ins Loch gesperrt. Erst mit Beginn dieses Jahres war eine offenbar von der Furcht eingegebene Besserung der Behandlung der Kriegsgefangenen, die inzwischen zu Tausenden gestorben waren, zu verspüren.

Grüsse aus der Heimat.

Unterhaltungsabend in der Ephorie.

In der überaus verdienstvollen Einrichtung der unterhaltenden und gleichzeitig belehrenden und anregenden Ephorieabende darf die vorgestrige 44. Veranstaltung einen ganz besonderen Platz beanspruchen, nicht bloss durch ihren hohen geistigen Inhalt, sondern auch durch ihre künstlerische Vollendung und Vielseitigkeit, die diesen Abend in ungewöhnlichem Mass belebte. Als Gast stellte sich kein Geringerer ein als Se. Exzellenz der Erzbischof von München, Dr. v. Faulhaber, Feldprobst der bayrischen Armee, der, von der Mazedonischen Front kommend, auch den Bukarester Feldgrauen die Grüsse aus der Heimat brachte. In dem hohen Würdenträger der Kirche lernten wir einen gedankenreichen Redner kennen, getragen vom Schwunge eines warmen Herzens und einer scharfen Beobachtung der Fragen unserer grossen, leidvollen Zeit. An den Friedensstern anknüpfend, der im Osten jetzt aufleuchtet und keine Fata morgana mehr ist, sondern der erste Strahl eines wirklichen Friedens, betonte Se. Exzellenz der Herr Erzbischof die Notwendigkeit, sich jetzt, noch im Krieg, auf die grossen künftigen Aufgaben des Friedens vorzubereiten. Dreifach fasste Se. Exzellenz diese Aufgaben zusammen: Den Wiederaufbau der deutschen Familie, entsprechend einem schönen Worte Kaiser Wilhelms, die Pflege der sozialen Gesetzgebung, namentlich im Hinblick auf die Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien und die Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit, dann das Festhalten der deutschen Volksgemeinschaft, die in diesem furchtbaren Kriege in Strömen kostbaren Blutes besiegelt worden ist und alle Glieder, arm und reich, hoch und nieder zu einer grossen Schicksalsgemeinschaft vereinigt hat, die auch fernerhin als eine deutsche Brüdergemeinde in sozialem und konfessionellem Frieden zusammenleben soll, und endlich die Treue zum monarchischen Gedanken, der schon bisher sich als ein grosser Segen für das deutsche Volk erwiesen und dieses befähigt hat, der schweren Prüfung des Welt- und Völkerkrieges standzuhalten. In Erfüllung dieser drei Aufgaben, so schloss Se. Exz. seine formvollendeten Ausführungen, werden das deutsche Volk und seine aus den Schützengräben zurückkehrenden Söhne die Wunden schliessen und heilen, die der grosse Krieg ihm geschlagen.

Einen besonderen künstlerischen Genuss bereitete die Leitung des Abends ihren überaus zahlreichen und dankbaren Hörern dann durch das aus 40 Mann verschiedener Formationen vereinigte Militär-Streichorchester, das am Sonntag unter Führung des wohlbekannten Dirigenten des Berliner Rheingoldorchesters Translateur zum ersten Mal hier an die Oeffentlichkeit trat. Translateur hat sich auch als Komponist einen bekannten Namen gemacht, und sein neckisch-melodiöses, leicht beschwingtes Streichquintett: „Was Blumen träumen" eroberte ihm im Sturm die Herzen der Zuhörer. Der stürmische Beifall galt indes nicht bloss dem erfindungsfrohen Tondichter, sondern auch den verständnisvollen Musikern, die unter der sicheren und künstlerisch beflügelten Leitung Translateurs ihr Bestes hergaben. In die reichen Ehren des Abends teilten sich noch Fräulein Irmgard Preiss von der Schweriner Hofoper, die mit schönem Alt das Arioso aus Meyerbeers „Propheten" vortrug, Herr Dornseiff vom hiesigen Nationaltheater, der eine Fontanesche Ballade mit eindringlicher Wirkung zur Geltung brachte, sowie ein Männerquartett unter der fein abgestimmten Leitung des Gefr. Niemand. Recht wirkungsvoll waren auch die Lichtbildervorführungen der wie Ungeheuer aus der Vorzeit anmutenden englischen Tanks aus den Schlachten von Cambrai.

Dem interessanten und in jeder Beziehung wohlgelungenen Abend wohnten Se. Exz. der Herr Generalfeldmarschall v. Mackensen, Se. Exz. der Herr Militärgouverneur General d. Inf. Tülff von Tschepe u. Weidenbach, Se. Exz. der Herr Kommandant der Festung Bukarest Generalleutnant Koch, zahlreiche Offiziere und ein bis aufs letzte Plätzchen gefülltes Haus bei. H. Hk.

Herabsetzung des Darlehenszinsfusses der landwirtschaftlichen Darlehenskasse.

Die Geschäftsleitung der L. D. K. hat den Zinssatz für landwirtschaftliche Vorschüsse, mit Wirkung vom 15. Februar d. J., auf 7 p. herabgesetzt. Die neue Zinsrate kommt vom gleichen Zeitpunkte ab auch auf die früher gewährten Darlehen in Anrechnung.

Gleichzeitig wurde das Ausmass der zu gewährenden Vorschüsse erhöht, derart, dass nunmehr den Landwirten für den Hektar bestellten Bodens im Bedarfsfalle insgesamt Lei 100.— zur Verfügung stehen. Insoweit die von Wirtschaftsstab bewilligten zinsfreien Vorschüsse von Lei 28.— pro Hektar in Anspruch genommen werden, wird die L. D. K. den Landwirten weitere Lei 72.— pro Hektar zu dem ermässigten Zinssatz als Darlehen gewähren.

Die Auszahlung der bewilligten Darlehen erfolgt nach Massgabe des Fortschreitens der landwirtschaftlichen Arbeiten, derart, dass bis Mai d. J. etwa die Hälfte des bewilligten Betrages ausgezahlt wird.

Die 10. Liste der aus der Moldau zurückgekehrten Internierten, die Namen bulgarischer und türkischer Staatsangehörigen enthält, ist heute erschienen und an den bekannten Stellen zu haben.

Milchabgabe. Wie in den Tagesblättern bekanntgegeben wurde, erfolgt seit Montag den 11. Februar eine Abgabe von Milch gegen Karten an unbemittelte stillende Mütter oder deren Kinder bis zu einem Jahr und an unbemittelte Kranke, die sich nicht in Spitalbehandlung befinden. Um Missverständnissen vorzubeugen, wird darauf hingewiesen, dass diese Milchabgabe gegen Karten neben dem freien Handel mit Milch stattfindet, d. h., dass für die allgemeine Bevölkerung Milch nach wie vor ohne Karten erhältlich ist.

Sr. Exzellenz der Herr Erzbischof Dr. von Faulhaber stattete anlässlich seiner Anwesenheit in Bukarest am Sonntag Nachmittag auch dem Beamtinnenheim einen Besuch ab. Zum Empfang Sr. Exzellenz waren u. a. anwesend: der Herr Oberquartiermeister, Major von Wendt und die Referentin vom Kriegsamt, Gräfin Wedel. In langer Unterredung mit der Leiterin des Beamtinnenheims, Freifrau von Kloeckler, zeigte Sr. Exzellenz der Herr Erzbischof die grösste Teilnahme an der Fürsorge für die weiblichen Hilfsdienstwilligen, er zeigte ganz besonderes Interesse für die Einrichtung einer Bibliothek, der Sr. Exzellenz seinen Beistand zusagte. Mit dem Geschenk eines silbernen Kruzifixes an Freifrau von Kloeckler und väterlichen, gütigen Worten an die in grosser Anzahl erschienenen katholischen Hilfsdienstwilligen, schied Sr. Exzellenz, um sich in die Ephorie zu begeben.

Gedächtnisfeier für Mircea I. Am Mittwoch, den 13. Februar, um 10 Uhr morgens, wird in der Kathedrale der hl. Metropolie in Bukarest eine Seelenmesse für Mircea I., Fürst der Walachei, anlässlich der 500-jährigen Gedächtnisfeier seines Todestages stattfinden. Herr D. Onciul, Universitätsprofessor, wird dabei einen Erinnerungsvortrag halten.

Deutsch-österreichischer Dichterabend. Die drei bekannten Mitglieder des deutschen Schauspiels in Bukarest, Conrad Färber, Lothar Müthel, Philipp von Zeska, veranstalten Sonnabend, den 16. Februar, im kleinen Saal der Ephorie einen deutsch-österreichischen Dichterabend, der Werke der neuesten Dichter enthält und infolge der Eigenart des Programms völlig neu und interessant zu werden verspricht. Näheres aus den Plakaten.

Konzert D'Orsay — Moreau-Leroy. Trotz des verlockenden, frühlingswarmen Wetters, hatte die Zugkraft der Namen D'Orsay und Moreau-Leroy vermocht, den grossen Saal des Athenäums am Sonntag zu füllen. In Fräulein D'Orsay lernten wir eine Sängerin von anmutiger Erscheinung und warmklingender, sympathischer Stimme kennen. Trotz einer leisen Indisposition wurde Fräulein D'Orsay den hohen Anforderungen des Programms in jeder Weise gerecht. An Schumanns „Dichterliebe" war kein Lichtchen zu viel oder zu wenig aufgesetzt, ein Lied wie das andere wurde seinem Stimmungsgehalt nach bis ins Kleinste getroffen. Von den übrigen Liedern sprach am meisten wohl die prächtige Komposition von Wulfius „In goldener Fülle" an. — Fräulein Moreau-Leroy ist eine Pianistin von reichem technischen Können und vollendet feiner Ausdrucksfähigkeit. Den Stücken, die sie am Sonntag solo vortrug, fehlte die grosse Linie, der einer Steigerung fähige Aufbau. Gewiss, da waren reizende Farbeneffekte, graziöse Tonmalereien, kleine musikalische Bildchen, die von Stimmung erfüllt waren, aber auf die Dauer wirkte diese musikalische Detailmalerei etwas monoton; man hätte nach der „Barcarole", den „Wasserreflexen" und dem „Mondschein" auch einmal ein etwas kräftigeres Tongemälde gewünscht. Als Begleiterin war Fräulein Moreau-Leroy gleichwohl auf der Höhe, und es war wirklich ein Vergnügen, wie schmiegsam sich Gesang und Begleitung ineinander woben und zu einer einheitlichen Leistung zusammenwuchsen. L.

Athenäum-Konzert. Die dem Bukarester Publikum bestbekannten Künstler Adine Barozzi, Prof. Hans Skoboutil, Margueritte Barozzi, veranstalten am Donnerstag, 14. Februar, 8.30 Uhr abends ein Kammermusik-Konzert. Zur Aufführung gelangen Tschaikowsky, Händel und Brahms. Sämtliche Logen sind bereits vergriffen, eine beschränkte Anzahl von Parkettsitzen sind noch zu haben bei Hans Jäckel, Musikalienhandlung, Calea Victoriei 70.

Stenographie für Feldgraue. Ein Stenographie-Kursus (System Stolze Schrey) findet in der deutschen Schule (Str. Lutherană, Eingang Stirbey Vodă) Mo. und Do. von 8—9 abends zwanglos und unentgeltlich statt.

Feuermeldung. Sonntag Abend 9.30 Uhr wurde von der Mahnalsonkaserne, Cal. Plevnei, Grossfeuer gemeldet. Es rückte sofort die Zentralwache und Wache 2 zur Brandstelle ab. Bei Ankunft der Feuerwehr brannte die Wagenhalle der Hauptkraftfahrstelle I. Nach zweistündiger angesträngter Tätigkeit gelang es, das Feuer, das von 3 Seiten her bekämpft wurde, auf seinen Herd zu beschränken, sodass die anliegenden Pferdeställe und Gebäude geschützt blieben. Gegen 1 Uhr nachts rückte die Zentral-Wache in ihr Depot zurück. Gegen 3 Uhr waren auch die von der Wache 2 besorgten Aufräumungsarbeiten beendet. Die Wagenhalle sowie 5 Autos fielen dem Feuer zum Opfer. 15 Wagen konnten rechtzeitig gerettet werden. Die Ursache des Feuers war bisher nicht festzustellen.

Theater, Kunst und Unterhaltungen.

National-Theater — Deutsches Schauspiel. Heute Dienstag wird Hans Müllers erfolgreiches Schauspiel „Könige" zum 6. Mal wiederholt. Morgen Mittwoch, Nachmittag (Anfang 2.30 Uhr) findet die 4. Schülervorstellung zu ermässigten Preisen („Emilia Galotti", von G. E. Lessing), am Abend die Erstaufführung von „Der Blaufuchs", Lustspiel in 3 Akten von Franz Herczeg, statt. Zu beiden Vorstellungen sind die Eintrittskarten bereits vergriffen. Donnerstag und Sonnabend wird „Der Blaufuchs" wiederholt. Am Freitag gelangt „Minna von Barnhelm", Lustspiel von G. E. Lessing, zur Aufführung und für Sonntag Nachmittag ist „Alt-Heidelberg" Schauspiel von Wilh. Meyer-Förster, für Sonntag Abend „Könige" angesetzt.

Theater Modern. Heute sowie die folgenden Tage gibt die dreiaktige Operette „Das Fräulein vom Amt" in Szene. Am Dienstag, den 19. Febr., wird zum ersten Mal die Operette von Lovin, „Der lustige Kakadu", gegeben.

Kino Lux. In den letzten 3 Wochen hat die Direktion drei Films von sensationeller Eigenart herausgebracht. „Zur Strecke gebracht", ein Trickfilm mit den erstaunlichsten Leistungen der modernen Photographie, „Lulu", ein prachtvolles, sentimentales Drama und „Die Königstochter von Travankore", ein Drama von seltener Pracht der Ausstattung. Wie wir hören, wird das Kino Lux demnächst den neuesten Hella Moja-Film herausbringen.

Wetterbericht der Feldwetterwarte Bukarest.

Vom 11. Februar 1918.

Ganz Rumänien: heiter, trocken und warm.
Bukarest: ebenso.
Temperatur: maximum + 17,2 Grad C., minimum — 1,5 Grad C.
Niederschläge vom 10. 2.: 0,6 mm.
Voraussage für 12. 2.: langsam zunehmende Trübung und warm.

Volkswirtschaft und Handel.

Die deutschen Steuerpläne. Gegenüber den wiederholt erörterten Gerüchten über die angeblich bevorstehenden Steuerpläne der Regierung wird von halbamtlicher Seite auf die letzte Reichstagsrede des Reichsschatzsekretärs Grafen Roedern hingewiesen, dass, solange der Krieg noch dauere und dessen Ende nicht abzusehen sei, die erforderlichen grossen Reichsfinanzreformen zurückgestellt werden mussten. In derselben Rede hat er betont, dass an dem Grundsatz, die aus den neuen Kriegsanleihen erwachsenden Mehrbedürfnisse zur Bestreitung der Zinsenlasten des Reiches aus neuen Einnahmequellen zu decken, auch ferner festgehalten werden soll. Daraus ergab sich schon, dass, falls der Frieden bis dahin nicht in Sicht sei, dem Reichstag in seiner nächsten Tagung neue Steuervorlagen zugehen würden. Dass im Mittelpunkt dieser neuen Steuer wieder eine neue Kriegssteuer stehen wird, darf wohl als sicher angenommen werden.

Vergnügungs-Anzeiger.

		Nationaltheater Deutsches Schauspiel	Theater Comedia Rumän. Schauspiel	Theater Lyric Rumän. Operette	Theater Operetta Rumän. Operette
Di		Könige	Erstaufl.; Der schwarze Punkt	Liebe i. Schnee	Frl. vom Amt
Mi	Nm	Schülervorstellung: Emilia Galotti	—	—	
Mi	Ab	Erst.: Blaufuchs	Schuldig!	Herbstmanöv.	„
Do	Nm	—	Taifun	Pusztakaval.	„
Do	Ab	Der Blaufuchs	Der schwarze Punkt	Straubinger	„
Fr		Minna v. Barn.	Die Spinne	Strassensteng.	„
Sa	Nm	—	Unbekannte	—	Csardasfürstin
Sa	Ab	Der Blaufuchs	Der schwarze Punkt	Liebe i. Schnee	Fräul. v. Amt
So	Nm	Alt-Heidelberg	Fest-Vorstell.	Niobe	„
So	Ab	Könige	Der schwarze Punkt	Lustige Witwe	„

Für die Feldgrauen.

„Deibel, 3 Jahre reiten wir nach dem Sieg, und wir sind noch immer nicht da.“

Auskunftsstelle.

Nach dem Muster der bereits bei mehreren Armeen bestehenden und bewährten Auskunftsstellen ist auch in Bukarest eine solche geschaffen worden, welche deutschen Heeresangehörigen aller Art in juristischen Fragen zur Hand gehen soll. Jeder Angehörige des deutschen Heeresgefolges also, der in Erb- oder familienrechtlichen Angelegenheiten, in einem Miets- oder kaufmännischen Streit oder wegen eines Schadens, Versicherungs- oder Unterstützungsanspruchs usw. juristischen Rat braucht, kann sich deswegen an die Auskunftsstelle wenden. Wo es not tut, wird diese auch die Abfassung von Schriftsätzen und Gesuchen übernehmen.

Die Auskunft geschieht unentgeltlich.

Stellt sich das Bedürfnis dafür heraus, so wird der Aufgabenkreis der Auskunftsstelle erweitert und auch für Beratung in rein wirtschaftlichen Fragen gesorgt werden.

Bis auf weiteres werden die Sprechstunden Dienstags und Freitags von 3 bis 5 Uhr nachm. stattfinden, und zwar im Amtszimmer des Justitiars des Wirtschaftsstabes, Prof. Dr. Raape, Str Paris No. 4 I. Stock (Bank Marmorosch, Blank & Co.)

König Ludwig von Bayern an der Westfront.

München, 9. 2.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Der König hat sich Montag abend in Begleitung des Kriegsministers an die Front begeben und ist Freitag abend von der Reise zurückgekehrt. Zunächst galt die Reise dem Besuch des Kaisers im Grossen Hauptquartier, bei dem auch der Grossherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preussen, sowie Generalfeldmarschall v. Hindenburg anwesend waren. Sodann besuchte der König mehrere Garnisonen an der Front, wobei er auch mit seinem Sohne Franz zusammentraf und besichtigte in Metz stehende bayrische Truppen. Der König hatte Gelegenheit, sich von der ausgezeichneten Verfassung seiner Bayern zu überzeugen. Er begrüsste die einzelnen Truppenteile mit Ansprachen und gedachte hierbei der heldenmütigen Ausdauer und Tapferkeit. Zahlreichen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten verlieh er Kriegsauszeichnungen. Auf der Rückreise begrüsste das Grossherzogspaar und die Grossherzogin-Mutter von Baden den König im Bahnhof von Karlsruhe. Der König hielt sich einige Stunden in Stuttgart beim König und der Königin von Württemberg auf und überreichte hierbei dem König von Württemberg das Grosskreuz des Max-Josef-Ordens.

Ein Trost für die Kriegsgegner.

Ein Mitarbeiter des Oeuvre stellt mit ausserordentlicher Freude fest, dass der nach vielen Abenteuern glücklich heimgekehrte Nordpolforscher Stefanson einige gänzlich unbewohnte Inseln entdeckt hat. „Der Mangel an unbewohnten Inseln hat sich während des Krieges immer peinlicher fühlbar gemacht, denn in den letzten Jahren hat man erst begriffen, wie schlau Robinson war, als er sich in das Privatleben auf einer verlassenen Insel zurückzog. Heute, da die bewohnte Erde irrsinnig geworden ist, sucht man vergeblich nach solchen verlassenen Inseln. Es schien, als gäbe es keine Inseln, wo nicht irgendeine mehr oder weniger kriegerische Flagge weht. Darum kann man dem Forscher Stefanson nicht herzlich genug für seine Entdeckung danken, die zahlreiche Kriegsgegner endlich aufatmen lassen wird. Das einzig Unbequeme bei der ganzen Sache ist, dass diese Inseln sich im Norden des ohnedies schon sehr nördlich gelegenen Banks-Land befinden. Die Leute, die dort vor den Leiden der Zeit Zuflucht suchen, werden also wenigstens durch eine Erscheinung immer wieder an ihre Kriegserfahrungen gemahnt werden: nämlich durch das trostige Gefühl des Kohlenmangels!...“

Scherz-Ecke.

Treue Wacht. Der Abteilungschef des Warenhauses kommt aus dem Parterre ins Privatkontor gestürzt: „Herr Kommerzienrat — wir müssen den Kriegsbeschädigten, der vorm Hauptportal als neuer Pförtner steht, sofort in die Packerei stecken oder ins Lager ...“ — „Warum das ..?“ — „Er lässt keinen ohne Parole durch!“ („Jgd.“)

Die Abrüstung. Telefongespräch: „Wer ist dort, Akim Makaroff? — Höre, Akim, die Sache ist die: Der Batteriechef lässt fragen, warum der Ballon am Dorfe Adamowka nicht mehr hochgeht?“ — „Bist du noch dort, Wassili? — Höre, Wassili, die Sache ist die: Die Mädchen von Adamowka tragen seit einigen Tagen neue Röcke ...!“ — „Psiakrew, Akim — was haben die Mädchen mit dem Ballon zu tun...? „Viel, Wassili! — Höre, die Sache ist die: die neuen Röcke sind von der Ballonhülle!“

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachungen des Kaiserlichen Gouvernements der Festung Bukarest über die Verbrauchsregelung von Brot und Fleisch für die Zivilbevölkerung vom 1. Februar und 28. März 1917 werden in Erinnerung gebracht.

Dabei wird auf folgende darin enthaltenen Bestimmungen, die vornehmlich für die Gastwirtschaften, Hotels, Speiseanstalten und Kaffees von Wichtigkeit sind, besonders hingewiesen:

1) Die Abgabe von Brot und Mehl an die Zivilbevölkerung darf nur auf Grund von Karten, die von der Stadt Bukarest ausgegeben sind, stattfinden.

Die Aushändigung einer 140 Gramm Marke muss auch dann verlangt werden, wenn der Käufer, bezw. Abnehmer weniger als 140 Gramm wünscht.

2) Die Abgabe und Entnahme von Fleisch in rohem und verarbeitetem Zustande darf nur auf Grund von Fleischkarten, die von der Stadt Bukarest ausgegeben sind, stattfinden.

3) Als Fleisch im Sinne der Verordnung ist anzusehen: Fleisch, Fett, Speck und Talg von Rindern, Kälbern, Schafen und Schweinen im rohen oder verarbeiteten Zustand: als Fleisch gelten ferner Leber, Kopffleisch, Lunge, Fleischsülze und Wurst aus reinem Fleisch oder mit Fleischzusätzen.

4) Fleischlose Tage sind Montag, Mittwoch, Freitag, auch Gastwirtschaften, Hotels, Speiseanstalten, Kaffees, Kolonial- und Delikatessen-Geschäfte dürfen an diesen Tagen kein Fleisch abgeben.

5) Gastwirtschaften, Hotels, Speiseanstalten, Kaffees dürfen an Fleischtagen nur ein Fleischgericht oder ein unter Verwendung von Fleisch hergestelltes Gericht geben und haben auf der Speisekarte das Rohgewicht des verwendeten Fleisches aufzuführen.

6) Fleischspeisen und alle unter Zuhilfenahme von Fleisch hergestellten Gerichte dürfen nur gegen sofortige Abtrennung des dem Gewicht entsprechenden Fleischkarten-Abschnittes abgegeben werden.

7) Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen oder Teile derselben werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 3000 Lei oder mit beiden Strafen bestraft, auch kann die Verkaufserlaubnis entzogen werden. Die Strafen werden von den Militärbefehlshabern festgesetzt.

Obige Verordnungen gelten nicht für Militärpersonen.

Bukarest, den 8. Februar 1918.

Der Verpflegungs-Offizier
für die Zivilbevölkerung in Rumänien.

Zusatz der Kaiserlichen Kommandantur Bukarest:

Bei Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen der oben erwähnten Verordnungen wird gegebenenfalls auch auf Schliessung der Gastwirtschaften, Hotels, Speiseanstalten und Kaffees erkannt werden. Zuständig ist der Militär-Polizeimeister. (M. Po.)

Bukarest, den 8. Februar 1918.

Kaiserliche Kommandantur.

Bekanntmachung.

1. Ab Montag, den 11. Februar erfolgt in Bukarest — neben dem freien Handel mit Milch — die Abgabe von Milch gegen Karten. Berechtigt zu diesem Milchempfang sind:
   a) Unbemittelte stillende Mütter oder deren Kinder bis zu einem Jahr.
   b) Unbemittelte Kranke, die sich nicht in Spitalbehandlung befinden.

2. Die Berechtigungsscheine werden von den jeweiligen Kommunalärzten unter Zuziehung der städtischen Polizei nach Prüfung der Verhältnisse, kostenlos ausgestellt und sind bei den zuständigen Brotkartenstellen gegen Milchkarten, welche zu einem Milchbezug für 14 Tage berechtigen, einzutauschen. Zuständig ist ½ Liter Milch täglich für 1 Person, der Preis beträgt 50 Bani für 1 Liter.

Die Berechtigungsscheine werden ab 7. Februar ausgestellt:

im Distr. I durch den Komm.-Arzt Popescu, Str. Pierari 7, Ştefan cel Mare 228.
im Distr. II durch den Komm.-Arzt Şabner Tuduri, Bd. Pache 140.
im Distr. IV durch den Komm.-Arzt Pavlovici, Str. Turturele 2.
im Distr. V durch den Komm.-Arzt Levy Marcovici, Bd. Tăbăcari 2.
im Distr. VI durch den Komm.-Arzt Cosmovici, Str. Uranus.
im Distr. VII durch den Komm.-Arzt Belăngatrescu, Bd. Independenţei 17.
im Distr. VIII durch den Komm.-Arzt Macovei, Str. Berzei 41.
im Distr. IX durch den Komm.-Arzt Comşa, Str. Gl. Cernat 5.

3. Die Verkaufsstellen verteilen sich auf die Inspektorate wie folgt:

I. Inspektorat für Circ. 1, 2, 3, 4a, 4b, 5: 31. Milchverkaufsstelle, Str. Carol Davila 94.
II. Inspektorat für Circ. 6, 7, 8, 9, 10a, 10b: 32. Milch-Verkaufsstelle, B-dul. Al. Jon Cuza 45.
III. Inspektorat für Circ. 11, 12, 13, 14, 15: 33. Milch-Verkaufsstelle, Str. Romana 180.
IV. Inspektorat für Circ. 16, 17, 18, 19, 20a, 20b: 34. Milch-Verkaufsstelle, Şos. Ştefan cel Mare 210.
V. Inspektorat für Circ. 21, 22, 23a, 23b, 24, 25: 35. Milch-Verkaufsstelle, Str. Labirint 153.
VI. Inspektorat für Circ. 26, 27, 28, 29, 30a, 30b: 36. Milch-Verkaufsstelle, Cal. Văcăreşti, Ecke Str. Lănăriei.

Bukarest, 9. Februar 1918.

Der Verpflegungsoffizier
für die Zivilbevölkerung in Rumänien.

Warnung.

Die Bevölkerung wird aufmerksam gemacht, dass zur Abnahme der Metallgegenstände in den Wohnungen, einzig und allein, mit Ausweisen der Kommandantur versehene Soldaten der Abteilung M. M. O. berechtigt sind.

Vor anderen Personen, als den Vorerwähnten, wird ausdrücklichst gewarnt und aufgefordert, dieselben der nächsten Sammelstelle der Abteilung, oder dem nächstgelegenen Polizeiinspektorat, sofort anzuzeigen.

Die Abteilung M. M. O.
136 der Kaiserlichen Kommandantur.

Theater-Anzeigen der Provinz.

Craiova:

Nationaltheater: Vorstellungen jeden Sonntag, Donnerstag, Freitag und Samstag; Sonntag nachmittags: Matinee. Grosses Gastspiel der „Wiener Kammerspiele“: Mittwoch, den 13. Februar: „Hans Huckebein“, Schwank von Blumenthal und Kadelburg; Donnerstag, den 14. Februar, Einakter-Abend: „Lottchens Geburtstag“, „In Zivil“, „Ein Heiratsantrag“; Freitag, den 15 Februar: „Charleys Tante“, Schwank in 3 Akten von Thomas. — Anfang der Vorstellung abends 8 Uhr.

Kino Modern: Täglich grosse Filmvorstellungen mit künstlerischen Attraktionen.

Kino Apollo: Täglich grosse Filmvorstellungen. — Depeschensaal mit den neuesten Nachrichten und Bildern von sämtlichen Kriegsschauplätzen.

Ploesti:

Theater Modern: Filmvorführungen „Schwalgenfluht“, grosses Drama in 4 Akten und Naturaufnahmen. — Täglich zwei Vorstellungen, 4 Uhr nachmittags und 8 Uhr abends.

Braila:

Donau-Lichtspiele: Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr abends.

Focşani:

Stadttheater des I. Res.-Korps: Vorstellungen jeden Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag. Operetten, Lustspiele, Possen, Schwänke, etc.

Târgu-Jiu:

Kino-Theater, mit abwechselndem Programm täglich, Anfang 8 Uhr abends.

Buzău:

Kino-Theater: Gastspiel des Berliner Lustspiel-Ensemble der 9. Armee mit „Herrschaftlicher Diener gesucht“, „Hans Huckebein“, „Herr Senator“, „Die spanische Pflege“ usw. — Anfang der Vorstellung abends 8 Uhr.

Piteşti:

Stadttheater: Gastspiel der „Wiener Kammerspiele“: Samstag, den 16. Februar, „Charleys Tante“, Schwank in 3 Akten von Thomas. Sonntag, den 17. Febr.: Ein Einakterabend, „Lottchens Geburtstag“, „In Zivil“, „Ein Heiratsantrag“. Anfang 8 Uhr abends.

(Anzeigen für die obige Rubrik durch „Agenţia Teatrală Romănia“, Bukarest, Calea Victoriei 174, II.

Holzkistchen
5 Kilo Lei 1.50 — 10 Kilo Lei 2.50 pr. Stück bei
Şaraga & Schwartz
S. G. Str. Şelari Nr. 7.

Das Briefmarkenhaus
MAX ZAIGHER & Co.
ist seit 8. Februar d. J., in das
BRIEFMARKENHAUS
CARMEN-SYLVA
Calea Victoriei 50
(gegenüber dem Soldatenheim I)
übersiedelt. 5980

Biete an ab Lager Musterdutz. p. Nachnahme:
800 prima Rasierapparate p. Stück 6.50, 8.50, 10.50 Mk.
100 Dtz. Taschenmesser beste Qual. p. Dtz. 12—180 Mk.
8000 prima Rasierklingen p. 100 20—56 Mk.
50 Dtz. Scheren 4½ p. Dtz. 18-50 Mk. 645
JOSEF FREIWALD, Hirschberg, Schlesien.

Internierte
lohnende, dauernde Beschäftigung
beim „Kraftwagen-Park Bukarest,
Soseaua Jiaru 18.
Es werden benötigt:
20 Dreher
10 Kupferschmiede
5 Schmiede
30 Motor-Schlosser
50 Chauffeure. 107

MARKETENDER
BILLIGE BEZUGSQUELLE in sämtlichen gangbaren Artikeln für KANTINEN u. MARKETENDER
„PARFUMERIE GENERALA“ Bukarest, Strada Şelari Nr. 26.

National-Theater
Deutsches Schauspiel
Dienstag, den 12. Februar
Anfang abends 8 Uhr
Königs
Schauspiel in 3 Akten von Hans Müller
Karten-Serie Nr. 170
Mittwoch, den 13. Februar.
Anfang abends 8 Uhr
Zum ersten Mal:
Der Blaufuchs
Lustspiel in 3 Akten von Franz Herzog.
Karten-Serie Nr. 172
Preise der Plätze: Loge I. Rang 30 Lei; Loge II. Rang 18 Lei; Loge III. Rang 10 Lei; Loge Galerie 4 Lei; I. Parkett 6 Lei; II. Parkett 4 Lei; Parterre 3 Lei; Nummerierte Galerie 2 Lei; Galerie 1 Leu.
Preise für Militärpersonen: Loge I. Rang 20 Lei; Loge II. Rang 12 Lei; Loge III. Rang 5 Lei; Loge Galerie 2 Lei; I. Parkett 4 Lei; II. Parkett 3 Lei; Parterre 2 Lei; Nummerierte Galerie 1 Leu; Galerie 50 Bani.
Vierte Schülervorstellung
Mittwoch, den 13. Februar
Anfang nachm. 2.30 Uhr
Emilia Galotti
Trauerspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.
Karten-Serie Nr. 173
Preise für die Schülervorstellung: Loge I. Rang 8 Lei, Loge II. Rang 6 Lei, Loge III. Rang 4 Lei, I. Parkett 2 Lei, II. Parkett 1.50 Lei, III. Parkett 1 Lei, Galerie 25 Bani.

Athenäum
Donnerstag, 14. Februar
Anfang 8,30 Uhr abends
Erstes
KONZERT
gegeben von
Prof. Hans Skoboutil (Violine), Adina Barozzi (Cello), Marguerite Barozzi (Klavier).
1. Tschaikowsky: Trio a moll op. 50.
2. Händel: Sonate D dur.
3. Brahms: Trio H dur.
Preise der Plätze: Logen zu 35 u. 25 Lei; Eintrittskarten zu 7, 5, 3 und 2 Lei. Militärpersonen zahlen halbe Preise. Kartenvorverkauf bei Hans Jäckel und Österreich. Feldbuchhandlung, Calea Victoriei sowie abends an der Kasse des Athenäums. 855

Athenäum
Sonntag, d. 17. Febr. 1918
nachmittags 3 Uhr
I. Konzert
des Flötenvirtuosen
Prof. Dry van Leeuwen
unter Mitwirkung von
Irma Gerold-Gross (Gesang)
Bora Borsay
Programm:
Alte und neue Meister
Vorverkauf bei Hans Jäckel Magazin La „Mozart“ u. K. K. Feldbuchhandlung. Am Tage des Konzertes ab 1 Uhr im Athenäum. 848

Theater „LYRIC“
Rum. Operettengesellschaft Grigoriu. Direktor V. Maximilian
Dienstag, den 12. Februar
um 8 Uhr abends
Eva
Operette in 3 Akten von Franz Lehar.
Donnerstag, 14. Februar
Matinée um 2 Uhr nachm.
Der Pusztakavalier
Operette in 3 Akten von Szirmai.

Theater „Carol cel Mare“ EPHORIE
Heute Dienstag, d. 12. Februar sowie folgende Tage:

ALWIN NEUSS
tritt in einer seiner Glanzrollen auf, in dem sensationellen Einakter-Sketch
Der Streik der Schmiede
Ausserdem ein reichhaltiges Programm
Al. Mihăescu
mit seiner Truppe in einer reizenden Einakter-Komödie u. s. w.
Anfang 8¼ Uhr abends.

Bezahlen
kann jeder die Eintrittspreise im Kino Lux, denn es
ist
keineswegs teuer, man sieht das mit märchenhafter Pracht ausgestattete indische Liebesdrama „Die Königstochter von Travankore“ u. befindet sich in einem mit
Luxus
ausgestatteten, angenehmen Saal, in dem ein vorzügliches Salonorchester musiziert.

Eine Kommandantur im Distrikt Buzau sucht gewandte
Maschinenschreiberin
die deutsch und rumän. versteht. Offerten unter 853 an die Gesch. d. Bl. 853

Theater MODERN
Lyr. Gesellschaft Gabrielescu
Heute
Dienstag, den 12. Februar
abends um 8 Uhr
Zum 15. Mal
Das Fräulein vom Amt

Das neue Kino „ORIENT“
vormals Bristol, Bul. Academiei
Heute u. an den folg. Tagen
DIE RICHTERIN von SOLVINGSHOLM
Sentimentales Drama in 4 Akten
mit der berühmten
Maria Carmi
Letzte Kriegszeitung
und eine schöne Komödie
Orchester :: Büffet

KINO SELECT-CENTRAL
Die weltberühmte Künstlerin
Egede Nissen
sensationell. Drama und ein interessanter Kriegsfilm.

Kleiner Festsaal der EPHORIE I. Etage
Samstag d. 16. Februar abends ½8 Uhr
Deutsch-oesterreichischer
Dichterabend
Vorträge des Mitglieder des Nationaltheaters
Philipp von Zeska
Lothar Müthel
Konrad Färber
PROGRAMM u. a.: Goethe, Rilke, Meyrink, Wildgans, Altenberg.
Vorverkauf b. Hans Jäckel, k. u. k. Feldbuchhandlung u. Kasse des National Theaters.
Preise: 5, 3, 2 Lei
854

Heirat.
Suche für meine Verw., 34-jährige Witwe, aus feinster israel. Familie, 12,000 Lei Mitgift, passende Partie. Nur ernstgemeinte, nichtanonyme Anträge von Herren entsprechenden Alters unter „Frisch gewagt“ an die Geschäftsstelle des Blattes. 6254-2

Perfekter, bilanzfähiger
Buchhalter
mit Kartothekführung auch vertraut, pünktliche, gewissenhafte Kraft, der deutschen und rumänischen Sprache mächtig, von erstrangigem Unternehmen möglichst zu sofortigem Eintritte gesucht. Offerte unter „S. R.“ an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. 849

Bierhalle und Restaurant Joh. Brandsdörfer
Meiner Geehrten Kundschaft bringe ich hiermit zur Kenntnis, dass ich aus der Internierung zurückgekehrt, die Leitung meiner Restauration & Bierhalle.
„Zum Athenäum“, Calea Victoriei 65
wieder übernommen habe, und dortselbst erstklassige Konsumationen, zu zivilen Preisen, in schön hergerichteten Räumen, verabfolge.
Bis 11 Uhr nachts geöffnet.
Um geneigten Zuspruch bittet
Johann Brandsdörfer, Calea Victoriei Nr. 65

Dr. Eichenbaum
Zahnarzt
hat seine Sprechstunden wieder aufgenommen. 6208-10
Domnita Anastasia Strasse 5
Ecke Lipscani Noi

Dolmetscher
oder Dolmetscherin für Finanzverwaltungsstelle in der Provinz sofort gesucht. Gehalt Lei 180. Offerten unter A. R. an die Geschäftsstelle des Bl. 847

Gaskocher
dreiflammig, gebraucht, kauft Hauptkraftfahrstelle, sofort. Hauptkraftfahrstelle, Malmaison Kaserne. 187

Gesucht sofort:
Schlosser, Schmiede, Mechaniker, Maschinisten, Monteure, Lokomotivführer, Installateure, Heizer, Elektriker, Sägeschleifer, Kreissägearbeiter, Gatteristen, Tischler, Zimmerleute, Buchbinder, Gärtner, Perfekte Stenotypistinnen für die Provinz.
Meldung: Wirtschaftestab Abt. XVII, Str. Nicolae Şelari Nr. 1 136 Ecke Str. Paris.

Gesucht werden: 6 u. geübte
Stenotypistinnen
für die Provinz. Anmeldung bei der Abt. XVII für Arbeiterfragen Str. Sf. Nicolae Şelari Nr. 1.

Aus der Internierung zurückgekehrte
Musiker
(Flöte, Trompete, Fagot Oboe) gesucht. zu mel. den Calea Victoria 17-4 II. Stock. 190

Agenţia Teatrală „ROMANIA“
Bukarest, Calea Victoriei 174 II
Engagements-Vermittlung für Künstler aller Arten für Theater, Variété, Cabaret, Circus etc.
Zusammenstellung ganzer Truppen, Veranstaltung von Unterhaltungsabenden, usw.
Man wende sich umgehend an die Leitung der A. T. R.

Schriftleiter: Leutnant Dammert.